



Kurzwellenklassiker neu entdeckt: Radio aus Somalia und Peru

Es gibt sie, diese Rundfunksender, die bei jedem Kurzwellenenthusiasten ein Leuchten in den Augen und ein goldenes Gefühl in den Ohren entstehen lassen. Diese Sender, die zum Beispiel ob ihrer exotischen Herkunft des Hörers Herz höher hüpfen lassen oder einfach nur selten bis in den europäischen Äther dringen, erfreuen den geneigten Fernempfangsspezialisten auch im Internet. Der Netzfunk widmet sich heute zweier dieser Kurzwellenklassiker, durch die das ganz besondere Gefühl von Fernempfang im DXer aufsteigt.

Versucht man aus tiefenpsychologischer Sicht den Grund zu analysieren, weshalb sich ein Mensch dem Hörfunkfernempfang hingezogen fühlt, so kann die moderne Wissenschaft nur vage Ansätze liefern. Einer dieser Ansätze begründet sich in dem innigen Wunsch, besonders spannende Gebiete der Erde zu bereisen. Faktisch sind diese oft jedoch kein geeignetes Ziel für flockige Sommerferien, etwa aufgrund des hohen Reisepreises oder der Tatsache, dass sich das Auswärtige Amt mit die entsprechende Destination betreffenden Reisewarnungen quasi überschlägt. Ein solches Reiseziel könnte beispielsweise Somalia sein, ein Staat, der diese Bezeichnung kaum verdient, herrschen hier doch inzwischen die unterschiedlichsten „De-facto-Regime“, Clans, Piraten und radikal-islamistische Gruppen. Die im Norden Somalias befindliche Region „Somaliland“ wird zwar von keiner anderen Regierung der Welt anerkannt, soll jedoch – so hört man aus dem Auswärtigen Amt – durchaus beachtliche Fortschritte in punkto Stabilität erreicht haben. Recht häufig auf der Kurzwellenfrequenz 7120 kHz aktiv ist etwa *Radio Hargeysa* aus der gleichnamigen Hauptstadt dieser Region. Auf der Webseite der Station werden nicht zu knapp die (angeblich bereits erreichten) Ziele Somalilands gefeiert, also Schaffung von Bildungseinrichtungen, die Grenzsicherung, Stabilität. „Höchste Priorität für die Regierung Somalilands“ hat nun noch Anerkennung in der Weltgemeinschaft zu erringen. Um sich international mehr Gehör zu verschaffen führte *Radio Hargeysa* auch Nachrichten in englischer Sprache ein, die im Internet unter <http://www.radiohargaysa.net> (im rechten Bereich der Seite) angehört werden können, leider noch nicht als Podcast.

Auch wenn das Englisch der Sprecher aus Hargeysa in etwa dem Deutsch der Sprecherinnen aus Bangkok gleicht, so stellt sich beim Hörer sofort das Gefühl von großer, weiter, exotischer Welt ein, auch dank der uralten Erkennungsmelodie und der ausführlichen Frequenzinformation zu Beginn des Bulletins. Ein Livestream des Programms, das u.a. aus Diskussionen und lokaler, interessanter Musik besteht, wird gelegentlich über das Portal *ustream.tv* angeboten. Ist die Übertragung nicht im Internet verfügbar, kann man sich dort Mitschnitte vergangener Sendungen zu Gemüte führen und versuchen, in die regionale Sprachwelt einzutauchen.



Deutlich geringer ist die Sprachenbarriere bei Sendern aus Südamerika, sofern sie nicht in Langagen der lokalen Indianervölker gehalten sind. Ein beliebtes, jedoch auch schwieriges Ziel von Radioenthusiasten ist *Radio Tarma* aus Peru, das bereits seit 1958 auf Sendung ist. Inzwischen nicht nur auf Kurzwelle 4775 kHz, sondern auch im Internet – und zwar mit einem Livestream, dessen Tonqualität mit denen mancher europäischer Stationen mithalten kann. Dabei ist das noch nicht mal das Beste an dieser Station, die unter <http://www.radiotarma.com> zu finden ist. Startet man die Verbindung, so wird zunächst ein Jingle präsentiert. Dieser Jingle darf mit Fug und Recht als Mutter aller Jingles bezeichnet werden. Unheimlich gut und herzlich klingender Damenchor, den Sendernamen und dessen Werbesprüche singend („la señal genial“), Frequenzangaben, Stimmungsmusik, die wohl nur so ehrlich fröhlich klingen kann, weil sie aus den Anden kommt. Im Prinzip genügt es, nur diesen einen, knapp 30 Sekunden dauernden Jingle zu hören; da steckt so gut wie alles drinnen, was Sie in den restlichen 23 Stunden, 59 Minuten und 30 Sekunden des Tages bei *Radio Tarma* aus der gleichnamigen, 39.000 Einwohner zählenden Stadt, ein Stück östlich Limas, hören könnten. Nämlich viel bunte und fidele Musik mit unfassbar gut aufgelegten Sängerinnen und Sängern. Darüber hinaus gibt es selbstverständlich auch noch Programmpunkte wie die „Sportantenne“ (Mo-Fr, 2300 Uhr UTC), „Kraft der Musik“ (Tropisches & Folkloristisches, Mo-Fr, 1900 Uhr UTC), die Heilige Messe um 6 Uhr morgens aus der Kathedrale von Santa Ana de Tarma (Sonntags, 1100 Uhr UTC) oder schließlich „Amerika singt!“ (Musik aus ganz Lateinamerika, ebenfalls sonntags, 1400 Uhr UTC). All das kann der am radiophonen Fernweh leidende Hörer entweder dank des Stereo-Livestreams oder des Kurzwellensignals empfangen, das ganz selten gewissermaßen hinterm Berg hervorkommt und so auch bis nach Europa durchdringt. Ein wenig stolz ist man bei *Radio Tarma* darauf schon, schließlich wird in Jingles auf die „tecnología profesional“ und auf der Homepage auf Kurzwellenhörer hingewiesen, die sogar in Europa den kleinen Lokalsender aus der Provinz Junín mit seiner fröhlichen Andenwelle empfangen können.

Daniel Kähler

Bild oben: Blick auf die Stadt Tarma in den peruanischen Anden. Foto: Ottocarotto via Wikimedia.

Weblinks

Radio Hargeysa (ustream.tv):
<http://www.addx.de/web949>
Radio Tarma:
<http://www.addx.de/web950>